

Zuwanderung – Integration – Stadt

Potenziale und Probleme raum- und identitäts-orientierter Integrationspolitiken

Referenten:

Prof. Dr. Georg Glasze & Jan Winkler MA

Lehrstuhl für Kulturgeographie am Institut für Geographie

Vierte Nürnberger Armutskonferenz 2017

Armut und Migration:

Die Bedeutung der Integration für die Bekämpfung von Armut.

Befunde aus Wissenschaft, Politik und Praxis

Forum: Integrationsstrategien im Vergleich



Zuwanderung – Integration – Stadt

- I. **Ausgangspunkte: Stadt als Ort von Zuwanderung und Vielfalt, Segregation und Integration**
- II. Städtische Integrationspolitiken I: der raumorientierte Ansatz der „*politique de la ville*“ in Frankreich
- III. Städtische Integrationspolitiken II: identitäts-orientierte Ansätze
- IV. Fazit: Potenziale und Fallstricke städtischer Integrationspolitiken

Zuwanderung als Charakteristikum von Großstädten

Großstädte entstehen und wachsen durch Zuwanderung.

Häußermann/Oswald 1997

Soziale Heterogenität als Merkmal der modernen Großstadt (Simmel 1903, Wirth 1938)

Eine Stadt besteht aus unterschiedlichen Arten von Menschen.
Ähnliche Menschen bringen keine Stadt zuwege.

Aristoteles (Politica, 350 v.Chr.)

„Segregation“ (Park/Burgess/McKenzie 1925): als Prozess und Zustand der räumlichen Konzentration bzw. Trennung von Bevölkerungsgruppen in sprachlicher, sozialer, ökonomischer etc. Hinsicht bezogen auf Stadtquartiere



Dept. of Sociology,
University of
Chicago, [1928]

- Bewertung von Segregation ist umstritten
(zusammenfassend bspw. Dangschat/Alisch 2014)
- Sorge vor Segregation – Argument des „Nachbarschaftseffekts“:
Machen arme Nachbarschaften arm?
- Akzeptanz bzw. Inwertsetzung von ethnisch-kultureller Segregation:
Erhöhen ethnisch-kulturell segregierte Stadtviertel Integrationschancen?

Salad Bowl- bzw. *urban mosaic*-Politik in kanadischen Großstädten

- Förderung ethnisch-kultureller Segregation als Element von Integrationspolitiken



Petit Maghreb in Montréal
(Glasze 2010)



Petite Italie in Montréal
(Glasze 2010)

[Ende des 19. Jh.] ... wurden die großen Städte zu gigantischen Integrationsmaschinen, in denen sich nach und nach die ‚moderne‘ Gesellschaft mit geregelten Arbeitsverhältnissen, gleichförmigen Wohnbedingungen und sozialstaatlicher Absicherung existentieller Risiken herausbildete.

Häußermann/Oswald 1997

Versagt die ‚Integrationsmaschine‘ Stadt?

Heitmeyer 1998

+++ Marode Häuser +++ Hohe
Arbeitslosigkeit
+++ Steigende
Kriminalität
+++ Wachsender
Ausländer-Anteil



Ghetto- Report Deutschland

Problemviertel gibt es
in deutschen Großstädten
... schon länger. Aber
jetzt kommt es vermehrt zu
höherer Arbeitslosigkeit,
Kriminalität und mehr
... das Problem liegt nicht
... sondern die neue Ghettos-
... sind mit...



11. April 2016

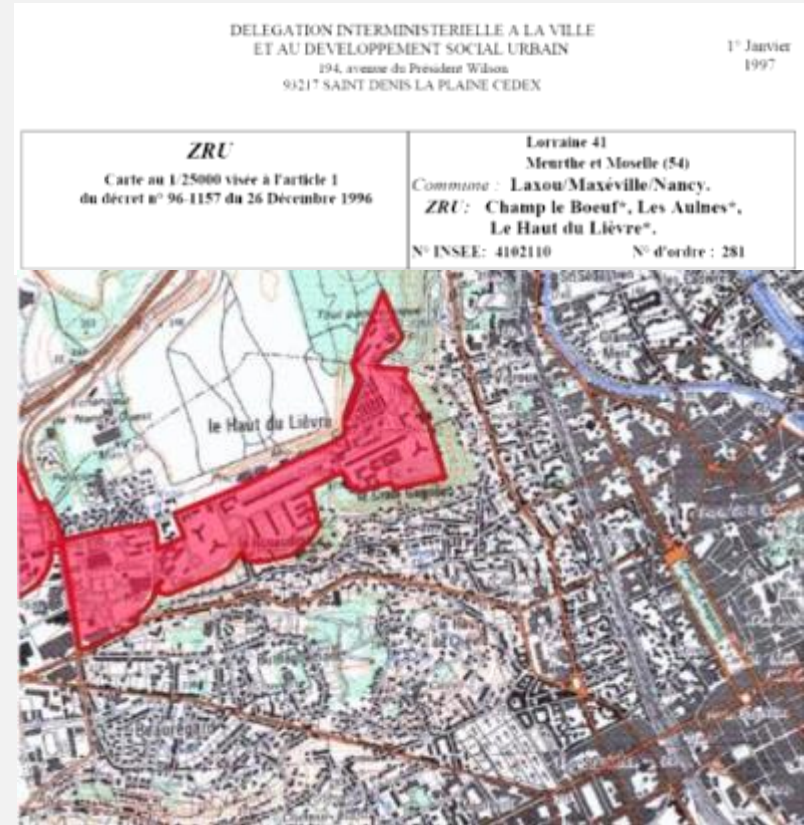


Zuwanderung – Integration – Stadt

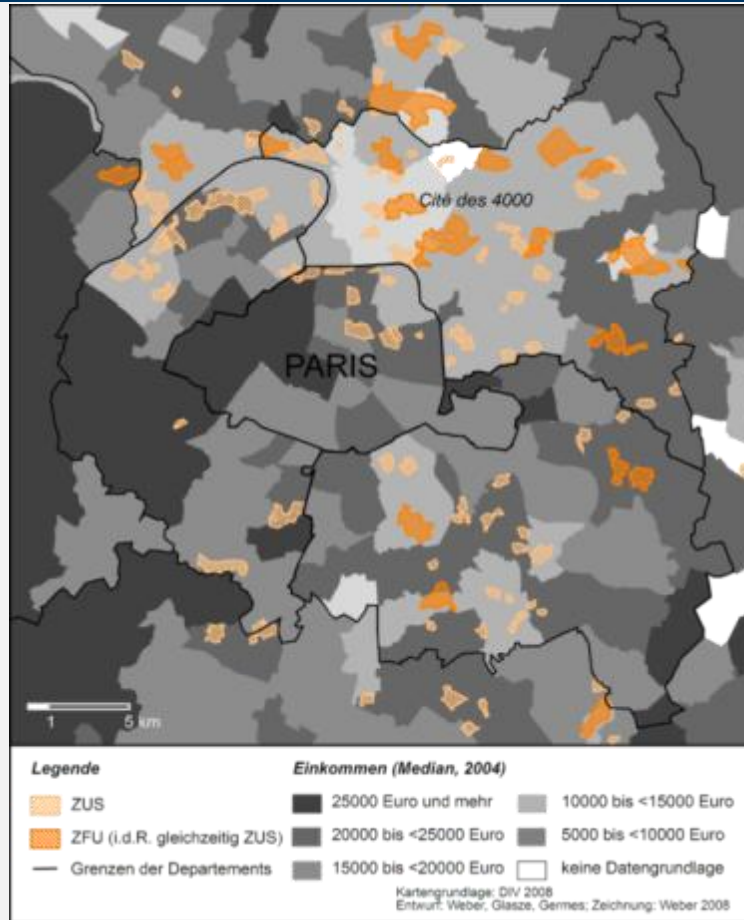
- I. Ausgangspunkte: Stadt als Ort von Zuwanderung und Vielfalt, Segregation und Integration
- II. **Städtische Integrationspolitiken I: der raumorientierte Ansatz der „*politique de la ville*“ in Frankreich**
- III. Städtische Integrationspolitiken II: identitäts-orientierte Ansätze
- IV. Fazit: Potenziale und Fallstricke städtischer Integrationspolitiken

politique de la ville in Frankreich

- Ausweisung von „Zonen“ prioritärer Förderung
- auf der Basis der Konzentration sozio-ökonomischer Problemlagen
- 1983: 23 Quartiere,
bis 2014 2600 Quartiere!



II. Städtische Integrationspolitiken I: raumorientierte Ansätze



Weber, Glasze, Germes 2010



- im Zuge der raschen Verstädterung seit den 1950er Jahren Bau zahlreicher *grands ensembles* (Großwohnsiedlungen) an der Peripherie der Städte
- mehrere hundert, teilweise mehrere tausend Wohneinheiten



Cité im Norden von Paris
(Glasze 2008)



- Mängel in der Infrastrukturausstattung
- rasche Degradation der Bausubstanz

Wohnblock in der Großwohnsiedlung
Haut du Lièvre in Nancy (Glasze 2004)

II. Städtische Integrationspolitiken I: raumorientierte Ansätze

- städtebauliche Sanierungsmaßnahmen
- sozialpolitische Maßnahmen zur Stärkung des gesellschaftlichen Lebens (bspw. RAP-Workshops mit Jugendlichen, Sportprogramme, Ausflüge...)



Agence Nationale pour la Renovation Urbaine 2014

www.hauts-de-seine.fr/votre-collectivite/les-partenariats-avec-les-communes/la-politique-de-la-ville/ (01.06.2016)

Ausbau von *politique de la ville* und Sicherheitspolitiken

2000 *Loi relative à la solidarité et au renouvellement urbain* SRU

- Ziel: verstärkte räumliche Streuung des sozialen Wohnungsbaus

2001 *Grands Projets de ville*

2003 *Programme nationale de
rénovation urbaine*

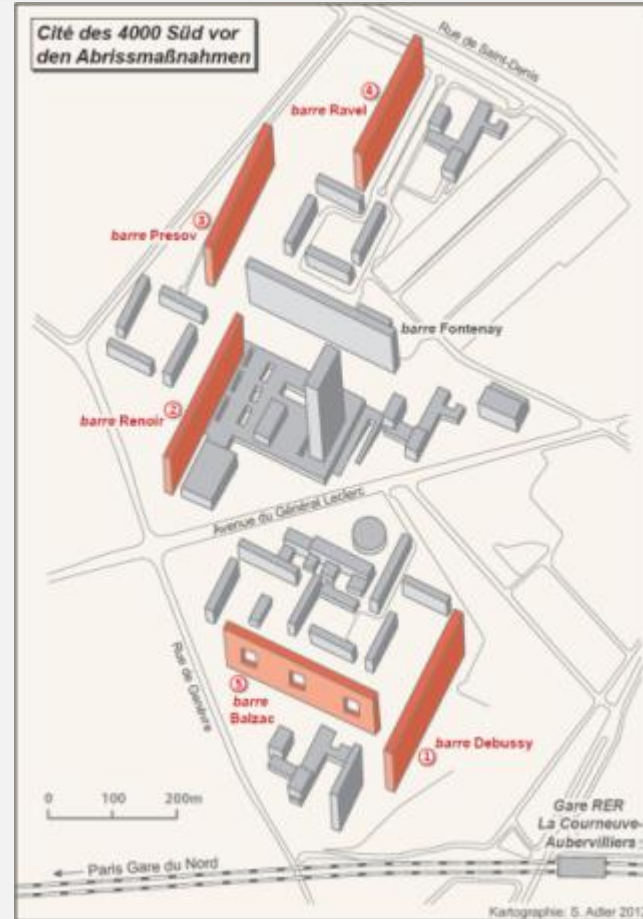
Abriss zweier Hochhausriegel
in der *Cité des 4000* in *La Courneuve*
(Quelle: Thinard 2008)



- Ausbau der städtebaulichen Maßnahmen in „Problemgebieten“

Abriss...

La Courneuve im Norden
von Paris (Weber, Glasze,
Veillard-Baron 2012)



... und Neubau



Glasze 2011

Unruhen im November 2005

- 10.000 zerstörte Fahrzeuge
- mehrere hundert Verletzte
- mehrere tausend Festnahmen
- Verhängung des Ausnahmezustands in zahlreichen *Départements*

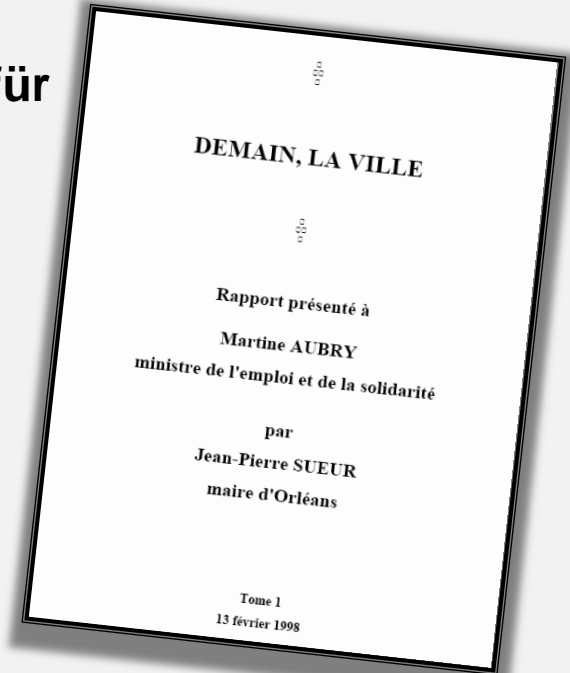


Quelle: Agence France Press 2005

Zwischenfazit: Bewertung des raumorientierten Ansatzes der pdv

Kritik an der *politique de la ville* in einem Bericht für das französische Parlament (Sueur-Bericht 1998)

- „*politique de la ville* fördert die Stigmatisierung bestimmter Gebiete und ihrer Bewohner“
- „*politique de la ville* konnte weitere sozio-ökonomische Marginalisierung vieler Viertel nicht verhindern“



- Gesamtgesellschaftliche Herausforderungen/Probleme werden externalisiert

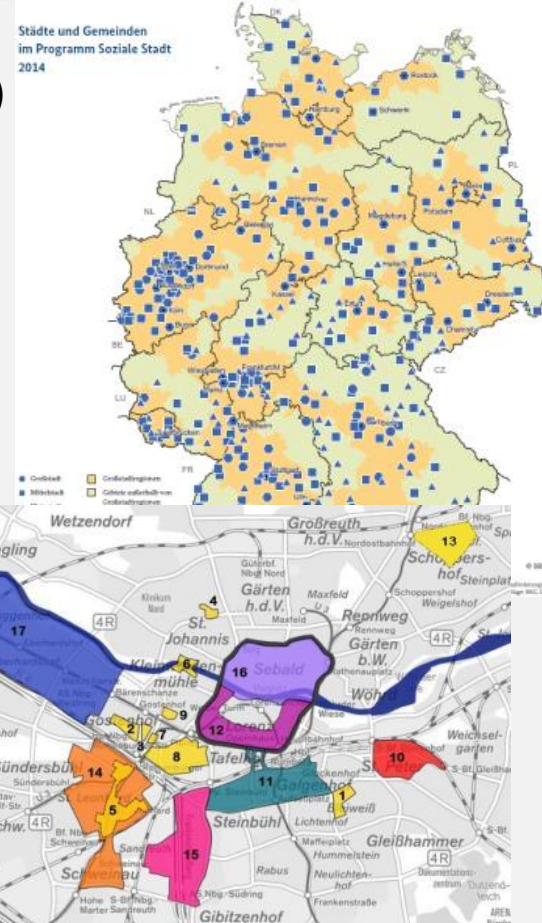
II. Städtische Integrationspolitiken I: raumorientierte Ansätze

Raumorientierte Integrationspolitiken in Deutschland: das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ (seit 1999)

(...)„Soziale Stadt“ unterstützt (...) die Stabilisierung und Aufwertung städtebaulich, wirtschaftlich und sozial benachteiligter und strukturschwacher Stadt- und Ortsteile. Städtebauliche Investitionen in das Wohnumfeld, in die Infrastrukturausstattung und in die Qualität des Wohnens sorgen für mehr Generationengerechtigkeit sowie Familienfreundlichkeit im Quartier und verbessern die Chancen der dort Lebenden auf Teilhabe und Integration. (...)

Bundesbauministerium 2015

Stadtplanungsamt
Nürnberg 2015



Raumorientierte Integrationspolitiken in Deutschland: das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ (seit 1999)

Die Integration von Migrantinnen und Migranten hat sich in den letzten Jahren zu einem Kernbereich der Programmumsetzung entwickelt. Dabei stellen sich die Förderung von Spracherwerb und Bildung, die Stärkung ethnischer Ökonomie, verbesserte Teilhabe- und Mitwirkungsmöglichkeiten für Zuwanderer sowie die interkulturelle Öffnung von sozialen Einrichtungen als zentrale Integrationsstrategien heraus.“

Bundestransferstelle Soziale Stadt 2008: 47

... das Ziel ist zu schauen, wie man am besten an die *community* dann auf lokaler Ebene rankommt.

*Mitarbeiter des Difu aus dem Bereich Soziale Stadt
(Weber 2013)*

- Kombination von raumorientierten sowie *community*- und Identitäts-orientierten Ansätzen im Programm „Soziale Stadt“

Zuwanderung – Integration – Stadt

- I. Ausgangspunkte: Stadt als Ort von Zuwanderung und Vielfalt, Segregation und Integration
- II. Städtische Integrationspolitiken I: der raumorientierte Ansatz der „*politique de la ville*“ in Frankreich
- III. **Städtische Integrationspolitiken II: *identitäts*-orientierte Ansätze**
- IV. Fazit: Potenziale und Fallstricke städtischer Integrationspolitiken

- Das Denken (und Bearbeiten) von Gesellschaft in *Communities* (Rose 1996; für Deutschland: z.B. Pütz u. Rodatz 2013): **Kulturelle Identitäten, Dialog und Gemeinschaft als drei zentrale Achsen gegenwärtiger Integrationspolitiken**
- Zwei Bedeutungslinien von *community*:
 1. räumlich: „*local turn*“ in der Integrationspolitik => „Integration vor Ort“ (Nationaler Integrationsplan, BBR 2008: 5)
 2. Ethnische, nationale, religiöse *Communities*, „Zuwanderercommunities“ (BBR 2008)

„*Community* beschreibt eine Gemeinschaft von Personen, die eine eigene Identität verbindet. Die Verbindung basiert auf der Vorstellung von Gemeinsamkeiten, z.B. gleiche kulturelle Hintergründe“ (BBR 2006: 62).

„Angesichts der abnehmenden Integrationskraft des Arbeitsmarktes wird (...) die „Integration im Stadtraum, in Vereinen, Communities und anderen Organisationsformen im Wohnumfeld“ immer wichtiger.“

Nationaler Integrationsplan (BBR 2008: 19)

5.3. Fallstudie Berlin-Neukölln:
„Lokales Integrationsprojekt“ zur Bündelung und
Koordinierung der Integrationsarbeit



Neukölln

Bundesland: Berlin
Kommune: Berlin
Stadtteil: Schillerpromenade
Quartierstyp: überwiegend gründerzeitlicher
Altbau
Lage: Innenstadt

Sozialdaten:
rd. 20.400 Einwohner
58 % Ausländer
ca. 60 % Personen mit Migrationshintergrund
(Schätzung)

Herkunftsländer: überwiegend Türkei,
arabische Länder

Neukölln

Bundesland: Berlin
Kommune: Berlin
Stadtteil: Schillerpromenade
Quartierstyp: überwiegend gründerzeitlicher
Altbau
Lage: Innenstadt

Sozialdaten:
rd. 20.400 Einwohner
58 % Ausländer
ca. 60 % Personen mit Migrationshintergrund
(Schätzung)

Herkunftsländer: überwiegend Türkei,
arabische Länder

Quelle (beide Abbildungen): BBR 2008: 30

„Kulturalisierung von Gesellschaft“
(Tezcan 2011b; Radtke 2011)

„In der **türkischen Community** in Marxloh besteht seit vielen Jahren der Wunsch nach einer repräsentativen Moschee anstelle einer Hinterhofmoschee. [...] Mit der Entscheidung für einen Neubau hat der Verein in Zusammenarbeit mit der Stadt Duisburg und der Entwicklungsgesellschaft einen **intensiven Austausch** mit Bewohnerinnen und Bewohnern und Akteuren im Stadtteil initiiert. Ein Beirat mit rund 30 Mitgliedern relevanter **Stadtteileinrichtungen** sowie **Nachbarschaftsvertreterinnen und -vertretern** wurde eingerichtet, der seither den Entwicklungsprozess begleitet und mitgestaltet. Ein Ergebnis des **Dialogprozesses** war die Entscheidung, den Moscheebau um eine für alle Duisburger Interessenten offene Bildungs- und Begegnungsstätte zu erweitern, die aus der Stadtteolförderung mitfinanziert wird“ (BBR 2008: 37).

Involvierung migrantischer, vielfach „kulturell“ definierter *Communities*

.... zwischen Anerkennung und Institutionalisierung und andererseits
Essentialisierung...

3 Beispiele: Förderung ethnischer Unternehmer/innen

- Förderung nationaler Unternehmer-Vereine in Nürnberg (teils seit 2005, 2010 mit spezielleren Maßnahmen weitergeführt)
- Zwischen **Wirtschaftsförderung und Integrationspolitik** angesiedelt



Debatte um Integration von „Islam“ und „Muslimen“ prägt seit längerem die (Integrations-)Politik. „Muslime“ werden zur Hauptzielgruppe der Integrationspolitik (Tezcan 2012; Spielhaus 2013).

‘Dialog mit „Muslimen“



http://zfti.de/wp-content/uploads/2015/05/130507_ibmi_pht06.png (07.05.2016)

(Interreligiöser) Dialog mit
dem Islam!?

Kommunale Bedeutung
interreligiöser Dialoge



16. Mai 2016, 18:53 Uhr Integration von Zuwanderern

**Nicht über Religion ausgrenzen,
sondern über Sprache und Bildung
integrieren**



Eine kollektive Identität europäischer Muslime gibt es nicht. Vielen sind Ausbildung und soziale Stellung wichtiger als die Religion. Hier sollte die Integration ansetzen.

Gastbeitrag von Friedrich Wilhelm Graf



Problem der Essentialisierung
und Kulturalisierung

Reproduktion von Kategorien
der Exklusion

http://www.erlangen.de/Portaldata/1/Resources/090_kultur_erleben/stadtmuseum/Plakat_Muslime_in_Erlangen.jpg?maxwidth=850 (31.06.2016)

Zuwanderung – Integration – Stadt

- I. Ausgangspunkte: Stadt als Ort von Zuwanderung und Vielfalt, Segregation und Integration
- II. Städtische Integrationspolitiken I: der raumorientierte Ansatz der „*politique de la ville*“ in Frankreich
- III. Städtische Integrationspolitiken II: community-orientierte Ansätze
- IV. Fazit: Potenziale und Fallstricke städtischer Integrationspolitiken**

raumorientierte Ansätze

identitätsorientierte Ansätze

Aus einem Integrationsprojekt in Neu-Köln (Berlin):

*„Bisher standen das **gegenseitige Kennenlernen der Kulturen** im Quartier und der Austausch zwischen den Kulturen im Mittelpunkt des „Lokalen Integrationsprojektes“. So wurden gemeinsame Tagesfahrten unternommen, Feste gefeiert, wie das muslimische Zuckerfest, Silvester und Nikolaus, und Kinder und Eltern **unterschiedlicher ethnischer Gruppen** erkundeten gemeinsam ihre **Wohn- und Lebenswelten**“ (BBR 2008: 31).*

Diversitätsmodelle und Antidiskriminierung

Diversitätsansätze....

- „Kulturelle“ Differenz (Migrationshintergrund) als lediglich eine Differenz von Vielen
- Das Individuum entsteht im Kreuzungspunkt zahlreicher Identitäten

*„Folglich kann kommunale Integrationspolitik nicht sinnvoll davon ausgehen, dass allein ethnisch, national oder religiös konturierte kulturelle Unterschiede als Bezugspunkt und Lernherausforderung, etwa für Konzepte der interkulturellen Öffnung der Verwaltung, zu begreifen sind. Kommunale Integrationspolitik steht vielmehr vor der Aufgabe, sich mit den vielfältigen Gemengelagen von **strukturellen Benachteiligungen**, nationalen, ethnischen und religiösen Identifikationen und gruppenbezogenen Stereotypen in einer Weise auseinander zu setzen, die sich an der Leitidee orientiert, "dass alle Personen das gleiche Recht haben, unter fairen Bedingungen der Chancengleichheit nach gesellschaftlicher Achtung zu streben (Fraser 2003: 49)“.*

Scherr 2009: 84

4 Potenziale und Fallstricke städtischer Integrationspolitiken

	raumorientierte Ansätze	identitätsorientierte Ansätze
Potenziale	Partielles Angehen struktureller Benachteiligung von Quartieren	Anerkennung Kommunikationskanäle Konfliktpuffer
Fallstricke	Lokalismus Stigmatisierung von Vierteln	Essentialisierung Reproduktion von Diskriminierungskategorien Überbetonung von Eigenverantwortlichkeit und individuellen Kompetenzen

Frage nach überlokalen Strukturen sozialer Gerechtigkeit

Diversitätsmodelle und Antidiskriminierung

Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit!